

kurz notiert

Goethe-Uni online

Neues Online-Magazin der Goethe-Universität

Die Goethe-Uni hat ein neues Online-Magazin. Dort werden künftig Beiträge aus allen Printmedien der Uni, Pressemitteilungen sowie aktuelle Kurzmitteilungen erscheinen. Beiträge des UniReports werden im Magazin mit weiteren Texten, Fotos oder Videos ergänzt – das wird künftig unter dem Beitrag jeweils mit „Goethe-Uni online“ markiert. Das Online-Magazin ist übrigens für mobile Medien optimiert.

➤ www.aktuelles.uni-frankfurt.de

Spenden für gemeinnützige Rallye

7500 km in 16 Tagen durch 10 Länder mit Zwischenstopp am Nordkap: Einmal um die baltische See führt vom 18. Juni bis 3. Juli die Baltic Sea Circle Rallye, an der auch zwei Teams mit Doktoranden und Alumni der Goethe-Uni teilnehmen möchten. Mariam Kamarauli (25, Doktorandin Empirische Sprachwissenschaften), Tobias Weis (32, Doktorand Informatik) und Niko Kolesnikow (33, Elektrotechniker, studierte Informatik in Frankfurt) bilden das **Team/AFK** in einer alten E-Klasse; Andreas Fürtig (34, Doktorand Informatik) mit Roman Bekkaoui (34, Betriebswirt) treten als **Kommando Heinz Schenk** auf Honda Transalp-Motorrädern an. Während der Rallye darf kein GPS verwendet werden, auch Autobahnen sind tabu. Jedes der 200 teilnehmenden Teams hat sich dazu verpflichtet, Spenden in Höhe von 750 Euro für gemeinnützige Organisationen zu sammeln. Auf zwei Internetseiten werden regelmäßig aktuelle Meldungen und Bilder veröffentlicht; hier kann man sie auch bei ihrer Spendenaktion unterstützen:

➤ www.team-afk.de und www.team-23.de

Neuer Betreuungsservice für internationale Doktoranden

Ab April 2016 bietet das Goethe-Welcome Centre (GWC) einen neuen Beratungs- und Betreuungsservice für internationale Doktorandinnen und Doktoranden an. Um Vorbereitung, Ankunft und Aufenthalt in Frankfurt möglichst einfach zu gestalten, weitet das GWC seine Relocation-Dienstleistungen nun auch auf internationale Promovierende aus. Das GWC wird bereits etablierte Betreuungsdienstleistungen der Goethe-Uni stärker bündeln, um Abläufe zu vereinfachen, größere Synergien in der Betreuungsarbeit zu erwirken und ausländische Promovierende aller Fachbereiche zu erreichen.

Ansprechperson: Doris Hardt, d.hardt@em.uni-frankfurt.de

Ausschreibung: »Gastdozenturen International Campus«

Das Goethe Welcome Centre schreibt **Gastdozenturen** aus. Professoren aller Fachbereiche sind eingeladen, Lehrende ausländischer Hochschulen vorzuschlagen, die zwischen Oktober 2016 und Juli 2017 (WS 2016/17 und SoSe 2017) an der Goethe-Universität lehren sollen. Gefördert werden 75 % der Gesamtkosten (Reise, Unterbringung, Vergütung). Bitte senden Sie Ihren formlosen Antrag an Florian von Bothmer, International Office/Goethe Welcome Centre, PEG-Postfach 3, Campus Westend oder vonBothmer@em.uni-frankfurt.de. **Bewerbungsschluss** für diese Runde ist der 29. April 2016. Bei Rückfragen: Herr Florian von Bothmer (Telefon -17192).



Hochschulrechenzentrum IT-News in Kürze

Schon gewusst ...? ... dass Studierende auf OLAT eigene Arbeitsgruppen anlegen und Kommilitonen dorthin einladen können? In einer Arbeitsgruppe können Studis gemeinsam Referate vorbereiten oder Material für die Prüfungsvorbereitung austauschen. Arbeitsgruppen haben einen Ordner, ein Forum, Chat und Wiki, eine E-Mail-Funktion und einen Kalender. Sie befinden sich in einem geschützten Bereich; wer nicht eingeladen ist, sieht die Arbeitsgruppe nicht. So kann man ungestört und eigenständig in OLAT arbeiten. Hier der Link zur Anleitung für Studierende:

➤ www.rz.uni-frankfurt.de/47857865/Arbeitsgruppe.pdf

Literatur aus den Niederlanden und Flandern

„Auf zur Buchmesse 2016!“ lautet das Motto der Veranstaltungen, die das Lektorat Niederländisch im Sommersemester anbietet. Auf der größten Buchmesse der Welt werden Flandern und die Niederlande im kommenden Herbst gemeinsamer Ehrengast sein. Am 22. April steht die „All-Age-Literatur“ von Jaap Robben und Els Beerten im Mittelpunkt (18 Uhr, Casinogebäude). Am 19. Mai wird es um den „gläsernen Übersetzer“ gehen: Marlene Müller-Haas, die unter anderem Harry Mulisch übersetzt hat, wird Einblicke in ihre Arbeit am Roman „Ik kom terug“ von Adriaan van Dis gewähren (19 Uhr, Seminarhaus). Am 3. Juni stehen Übersetzungen aktueller Bücher von Saskia de Coster und Ernest van der Kwast im Fokus (19 Uhr, Casinogebäude).

Weitere Infos:

➤ www.uni-frankfurt.de/42255016/Veranstaltungsreihe

Sprach-Starthilfe für Flüchtlinge

Studierende geben Deutschunterricht

„Ich gehe in die Schule“, „Ich gehe Fußball gucken“, „Ich wohne in Bockenheim“ – Sätze wie diese kommen Rafi und Rahmani in der neuen Sprache fast flüssig über die Lippen. Die beiden Männer gehören zu einer Gruppe von Flüchtlingen, die mit Unterstützung von Studierenden der Goethe-Universität Deutsch lernen. Seit Januar unterrichten 120 Studierende in Unterkünften in Frankfurt-Höchst, im Gutleutviertel, am Campus Westend und am Campus Bockenheim. An einer Schule für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge unterstützen sie die Lehrer. Die Studierenden engagieren sich ehrenamtlich über den Alltag an der Goethe-Uni hinaus, die „Start ins Deutsche“ initiiert hat.

Bürokratische Hürden

Luca Schmidt steht jede Woche zweimal für jeweils zwei Stunden vor „seiner“ Deutsch-Klasse in Bockenheim. „Die Menschen haben die brutalste Motivation, Deutsch zu lernen, die ich jemals gesehen habe“, erzählt der angehende Lehrer für Physik und Chemie über seine ersten Erfahrungen in den Sprachkursen. Gemeinsam mit der Medizinstudentin Patricia Glaser koordiniert Schmidt außerdem die Arbeit der anderen 38 studentischen Sprachvermittler in der Bockenheimer Flüchtlingsunterkunft. Dort haben rund 170 Menschen Zuflucht gefunden. Die Kurse in Bockenheim laufen seit Februar, an den anderen Standorten bereits seit Mitte Januar. „Es war Organisieren mit Hindernissen. Wir mussten viel fragen, viel reden, viel Überzeugungsarbeit leisten“, berichtet Schmidt und Glaser über Startschwierigkeiten. Haupthindernis war die Bürokratie: Kontakt finden zu den Betreibern der Flüchtlingsunterkünfte, sie vom Sinn der Arbeit überzeugen, Anträge für Räume stellen, Sicherheitsauflagen von Betreibern und Behörden erfüllen und gleichzeitig die hoch motivierten Kommilitonen bei der Stange halten, die endlich loslegen wollten. „Wir hätten nie gedacht, dass es so schwierig ist, Hilfe anzubieten“, so die beiden Projektsprecher.

Motivation hängt stark von (Bleibe-)Perspektive ab

Inzwischen läuft es rund. Erst recht, seitdem nicht mehr zwischen Billardtisch, Handy-Ladestation und Tischkicker gelernt wird, sondern in einem ruhigen Raum außerhalb der Unterkunft – den Umzug haben die Studenten erfolgreich durchgesetzt. Etwa 10 bis 15 Erwachsene besuchen die Kurse regelmäßig. Ein Großteil der Schüler sind Männer aus Syrien und Afghanistan. „Viele sehen den Kurs als Chance, um sich hier eine Existenz aufzubauen. Je höher die Wahrscheinlichkeit ist, hierzubleiben, desto größer ist der Ehrgeiz“, sagt Glaser. Die Männer



helfen sich beim Lernen gegenseitig: Erläutern Lehrer und Lehrerin zum Beispiel das Fahren mit Bus und U-Bahn, geben diejenigen, die die Erläuterung verstanden haben, ihr Wissen an die anderen weiter. Einige Kursteilnehmer sind Akademiker, andere waren vor ihrer Flucht an einer Universität eingeschrieben. Rafi habe einen Bachelor in Politikwissenschaften in der Tasche, in Deutschland wolle er den Master machen; Rahmani wolle studieren, erzählt Schmidt von den Plänen seiner Schüler. Beide hätten das Zeug dazu, glaubt er: „Sie würden an einer deutschen Universität nicht untergehen. Erst recht nicht im multikulturellen Frankfurt!“ Zur Aufnahme eines Studiums müssen die Flüchtlinge das Sprachniveau C1 erreichen. Der laufende Kurs soll sie binnen drei Monaten auf das Niveau A1 bringen. Sie können sich dann mit Namen vorstellen, Zahlen und Uhrzeit verstehen und sich beim Einkaufen allein verständigen.

Großes Interesse bei Studierenden

„Start ins Deutsche“ geht auf eine Idee von Vizepräsidentin Prof. Tanja Brühl und der Leiterin Lehre und Qualitätssicherung, Dr. Kerstin Schulmeyer-Ahl, zurück. Die Uni, so die Überlegung, solle ihre Expertise in der Sprachvermittlung in die Flüchtlingshilfe einbringen und so einen Beitrag zur Integration leisten. Die Studierenden wurden per E-Mail zum Mitmachen aufgerufen. „Rund 1500 haben sich gemeldet, 120 aus zwölf Fachbereichen wurden ausgesucht“, sagt die Koordinatorin des Projekts, Dr. Stephanie Dinkelaker. Dozenten der Universität bereiteten die Studierenden ehrenamtlich auf ihre Aufgabe vor. In acht Modulen bekamen sie Grundkenntnisse in Didaktik und Unterrichtsmethodik vermittelt, in einem Modul ging es um den Aufbau des Unterrichts in einer für die Lernenden fremden Sprache. „Das hat mir meine Angst genommen, dass mich meine Schüler nicht verstehen können“, sagt Jura-Studentin Karolin Ellerlingmann (siehe Foto). Auch Luca Schmidt und Patricia Glaser loben die gute Vorbereitung. Ihnen hat ge-

hoffen, dass ein Thema wie Traumatisierung angesprochen und ihnen eine Leitlinie dazu mit auf den Weg gegeben wurde: Fragen nach Flucht und Familie sind in den Sprachkursen tabu, um keine Traumata bei den Flüchtlingen auszulösen.

Ein offenes Ohr für diejenigen, die über das Erlebte reden wollen, haben die studentischen Lehrer dennoch. Bislang wurden sie jedoch nicht mit dieser Herausforderung konfrontiert. Gleichwohl stellen die Flüchtlinge politische Fragen – etwa, warum bestimmte Staaten als sichere Herkunftsländer eingestuft werden. In Zusammenarbeit mit dem Sigmund-Freud-Institut bietet die Universität den Studierenden alle zwei Wochen eine Supervision an. Teilnahme ist Pflicht. „Wir wollen vor Überforderung schützen“, begründet Dinkelaker. Darüber hinaus gibt es eine didaktische Sprechstunde, in der die Studierenden sich Rat holen können.

Projekt wird verlängert

Dieses „sichernde Netz unten drunter“ gab für Luca Schmidt und Patricia Glaser den Ausschlag, sich für „Start ins Deutsche“ zu engagieren. Beide hatten schon länger den Gedanken, einen Beitrag zur Integration zu leisten. Die Uni bot ihnen die passende Plattform: „Das Umfeld ist uns vertraut. In anderen Organisationen wäre es noch schwerer gewesen, Kontakt zu bekommen und sich zurechtzufinden.“ Außerdem motiviert sie der Gedanke, dass der ein oder andere ihrer Schüler den Weg an die Uni finden könnte. Das Academic Welcome Program steht den Teilnehmern der Deutschkurse, die eine Hochschulzulassung haben, offen. „Start ins Deutsche“ war auf drei Monate angelegt. Inzwischen hat das Präsidium der Universität eine Verlängerung um sechs Monate beschlossen. Das gesamte Projekt soll evaluiert werden. Um auch bildungsfernen Flüchtlingen die Integration zu erleichtern, bieten Studierende im Rahmen von „Start ins Deutsche“ auch Alphabetisierungskurse an.

Monika Hillemacher